

Von Norbert Daum, Dozent der Musikhochschule Würzburg--

Artikel online seit Januar 2006

Gemeinsame Workshops der Posaunenklassen Würzburg und Karlsruhe

Alles begann, als Prof. Werner Schrietter an seinen langjährigen Freund und Kollegen Prof. Andreas Kraft eine Einladung für einen gemeinsamen Workshop der Karlsruher und der Würzburger Posaunenklassen im Januar 2004 aussprach.

Werner Schrietter war bis 1993 Soloposaunist der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in Ludwigshafen und folgte dann einem Ruf an die Musikhochschule in Karlsruhe, wo er seitdem die Posaunenklasse leitet.

Während Schrietter über all die Jahre stets den Austausch mit anderen Hochschulinstituten nicht nur in Deutschland sondern europaweit gesucht hatte, war es für die Würzburger Posaunenklasse und deren Leiter Prof. Andreas Kraft, der ja erst seit dem Wintersemester 02/ 03 im Amt ist, wirklich eine neue Erfahrung. So ging es dann am Mittwoch, den 14. Januar 2004 für die Würzburger los, als sich der ganze Tross am frühen Morgen ab dem Studentenparkplatz an der Würzburger Musikhochschule in Bewegung setzte in richtung Karlsruhe. Mit von der Partie war auch Krafts Kollege Norbert Daum, der ebenfalls von Prof. Schrietter eingeladen worden war. Gegen Mittag traf die Würzburger Abteilung dann wohlbehalten in Karlsruhe ein und wurde in der dortigen Musikhochschule sogleich von Prof. Werner Schrietter herzlich empfangen. Wie viele deutsche Musikhochschulen ist auch die Karsruher Hochschule in mehreren Gebäuden über die ganze Stadt verteilt. Die Blechbläserabteilung befindet sich in einem altehrwürdigen wie eine große Villa anmutenden Gebäude mit viel Ambiente, das in grauer Vorzeit, wie Prof. Schrietter berichtete, auch schon einmal Sitz der russischen Botschaft gewesen war. Dies war also der Ort, an dem die beiden Posaunenklassen die nächsten Tage intensiv in einem gemeinsamen Workshop zusammen verbringen wollten, dessen Schwerpunkt das Ensemblespiel beinhalten sollte. Ziel am Ende des Workshop war ein gemeinsames Konzert, um die erarbeiteten Werke zur Aufführung zu bringen.

Die drei Verantwortlichen verloren keine Zeit und legten in einer gemeinsamen sehr kollegial geführten Besprechung fest, welche Stücke zu erarbeiten sind und welcher Kollege sie jeweils einstudiert. Was jetzt folgte war eine außergewöhnlich harmonische und fruchtbare Zusammenarbeit, bei der sich die Kollegen in idealer Weise ergänzten und so auch gerade für die Studenten bei diesem Austausch eine Menge dabei herauskam. Vormittags wurde intensiv geprobt, zum Mittagessen wurden die Würzburger in die Mensa eingeladen, die ganz in der Nähe liegt, und am Nachmittag wurde dann weiter bis in den Abend gearbeitet. Hierbei wurde nicht nur in unterschiedlichen Ensemblebesetzungen bis zu 16 Posaunen geprobt, sondern es ergab sich auch immer wieder Zeit, in der die Dozenten mit den Studenten im Einzelunterricht arbeiten konnten. Für die späteren Abende hatten die Karsruher jeweils ein entsprechendes Rahmenprogramm vorbereitet, die dann beim Bier und gemeinsamen Gesprächen endgültig ausklangen. Die beiden Würzburger Kollegen waren zur Übernachtung freundlicherweise bei Herrn Schrietter eingeladen, sodaß sich der Austausch auch auf privater Ebene forsetzen konnte.

Am Freitag, dem 16. Januar war es nach intensivster Vorbereitung dann endlich soweit, als es dann im Schloss Gottesaue, dem Hauptgebäude der Karsruher

Musikhochschule, im Velte-Saal zum vielbeachteten Abschlusskonzert kam. Unter dem Namen „Konzert für 1 bis 16 Posaunen“ kamen Originalwerke und Bearbeitungen aus nahezu allen Epochen von der Renaissance bis hin zur Moderne auf wirklich sehr hohem Niveau zur Aufführung, bei denen insgesamt 19 Posaunisten mitwirkten.

So ging dieser Workshop also sehr erfolgreich zu Ende, und nach dem gemeinsamen Besuch eines italienischen Risorantes traten die Würzburger Teilnehmer noch in der Nacht die Heimreise an.

Schon in jenen Tage kristallisierte sich schnell heraus, dass es auf jeden Fall zu einem Gegenbesuch der Karsruher Posaunenklasse in Würzburg kommen würde. Es dauert natürlich immer so seine Zeit, bis Termine abgesprochen werden können und ein Zeitraum ins Auge fällt, der für beide Seiten machbar ist. Als ein solcher erwies sich dann der Februar 2005, und so trafen am Mittwoch, den 16. Februar im Verlauf des Vormittags Prof. Werner Schrietter mit seinen Studenten bei Eis und Schnee in der Würzburger Musikhochschule ein. Während die Karlsruher Studenten sich erst einmal in der Cafeteria aufwärmten und akklimatisierten, begab sich Prof. Schrietter unverzüglich in den Blechbläser-Kammermusikraum, wo gerade ein internes Vorspiel im Gange war, das Prof. Kraft für den Vormittag anberaumt hatte. Nach kurzer herzlicher Begrüßung verfolgte Werner Schrietter als Zuhörer den Rest des Vorspiels, und sofort war sie wieder da, die Workshop-Athmosphäre.

Auch bei diesem Workshop stand schon vorher fest, dass das Ensemblespiel auf jeden Fall wieder im Vordergrund stehen würde, weshalb auch wieder ein Abschlusskonzert am Ende der gemeinsamen Tage geplant war. Da sich die drei Dozenten schon im Vorfeld mit der genauen Programmauswahl abgesprochen hatten, um ganz einfach Zeit zu sparen, konnte der offizielle Workshop auch unvermittelt beginnen.

Als Räumlichkeiten hatte Prof. Kraft die Aula des ehemaligen Mozart-Gymnasiums, den Blechbläser-Kammermusikraum und natürlich das eigentliche Posaunenzimmer ausgewählt. Das ganze war natürlich mit einiger Lauferei verbunden, wenn die Studenten und auch die Dozenten für die anberaumten Probertermine hin und her eilen mussten, zumal bei dieser Kälte, aber so war es möglich, mindestens genauso effizient und intensiv zu arbeiten und zu proben wie das Jahr zuvor in Karlsruhe. Zunächst gingen alle gemeinsam hinüber in die Aula des Mozart-Gymnasiums, wo dann in den anstehenden Tagen die großen Besetzungen geprobt wurden. Dieser Saal mit seinem Sechzigerjahre-Mief weist zwar nicht die Atmosphäre auf, die uns die Karlsruher vor Jahresfrist noch bieten konnten, hat aber soweit eine ganz passable Akustik, und zeigte sich als zentraler Raum für unser Vorhaben im weiteren Verlauf als durchaus ideal.

Gegen 12 h ging es dann mit den Proben los, zunächst mit drei Bearbeitungen, in denen alle Studenten beteiligt waren: zunächst die Toccata und Fuge d-moll von Johann S. Bach unter Leitung von Andreas Kraft, dann „Domine ad adinuandum“ von Claudio Monteverdi sowie mit „Layla“ von Erik Clapton ein Titel aus der Popmusik unter Leitung von Werner Schrietter. Zuerst ging es dabei einmal darum die Besetzungen zu sondieren und die Stücke kennenzulernen. Daher kam es für alle Beteiligten genau zur rechten Zeit, als der Pizza-Service um 14.30 h die späte Mittagspause einläutete, worauf alle Workshopteilnehmer in der Aula gemeinsam die jeweils vorher ausgesuchte und bestellte Pizza verspeisten, ich denke auch für

diesen altherwürdigen Saal durchaus ein Novum. Um 15.45 h ging die Probenarbeit weiter mit einem Ave Maria von Anton Bruckner in einer Bearbeitung für acht Stimmen, die gedoppelt 16 Posaunen ergaben und von Norbert Daum dirigiert wurden. Danach war der Zeitpunkt gekommen, dass sich alle Beteiligten für die einzelnen Stücke und Besetzungen in die oben beschriebenen Räumlichkeiten aufteilten. Neben den bereits erwähnten Werken standen noch weitere Bearbeitungen auf dem Programm wie der Canzona XIII von Giovanni Gabrieli oder Themen aus der Oper Parsifal von Richard Wagner für große Besetzungen und „Wie lieblich sind Deine Wohnungen“ von Johannes Brahms, „Denn er hat seinen Engeln“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy sowie „Quatre Preludes“ von Claude Debussy für jeweils kleinere Besetzungen von vier bis acht Posaunen. Natürlich gibt es auch ein umfangreiches Repertoire an Originalliteratur für Posaunenensemble, und so standen mit einem „Posaunen-Oktett“ des amerikanischen Komponisten David Uber (* 1921) unter Leitung von Norbert Daum und dem beeindruckenden achtstimmigen und mit 16 Posaunen gespielten „Scherzo Funèbre“ des Amerikaners Derek Bourgeois (* 1941) unter Leitung von Andreas Kraft noch zwei weitere Werke auf dem Programm.

So gab es also jede Menge zu tun an diesem Mittwoch, und es wunderte nicht, dass die Zeit wie im Flug verging, während die Beteiligten bis um 19.30 h probten. Danach stand das Abendprogramm an, zu dem sich die Würzburger Dozenten einiges haben einfallen lassen, wollte man doch hinter dem letztjährigen Karlsruher Angebot nicht zurückstehen. So begab man sich ab 20 h zu einer Kellerführung der Staatlichen Hofkellerei in oder besser gesagt unter der Würzburger Residenz, wobei diese etwas andere Sicht auf jenes Weltkulturerbe nicht nur unsere badischen Gäste sondern auch die einheimischen Teilnehmer sehr beeindruckte. Im Anschluß daran ließen die Studenten den Abend in der Kneipe ihrer Wahl ausklingen, während die drei Dozenten nach Reichenberg fuhren, um die Nacht im Domizil von Familie Daum zu verbringen.

Am Donnerstag morgen konnten die drei Herren beim gemeinsamen Frühstück sogleich einen möglichst aktuellen Plan erstellen, nach dem der übrige Tag verlaufen sollte. Man kann sich vorstellen, dass wieder hauptsächlich die Probenarbeit auf dem Programm stand, und sich dieser Donnerstag ganz ähnlich wie der vorige Mittwoch gestaltete. Schon wie vor einem Jahr in Karlsruhe ergab sich immer wieder eine kleine Zeitlücke, in der der eine oder andere Einzelunterricht gehalten werden konnte; natürlich wurde der Austausch, also der Unterricht beim jeweils anderen Lehrer, von den Studenten durchaus bevorzugt. Gegen 13 h ging es dann zu Fuß in die Würzburger Mensa zum wohlverdienten Mittagessen, zu dem die Karlsruher Gäste eingeladen waren. Nachdem am Tag zuvor die heimische Presse uns einen Besuch abgestattet hatte und in der morgentlichen Donnerstagsausgabe der Zeitung über unseren Workshop sogar mit Bild berichtet hatte, war es nicht einmal verwunderlich, dass die Dame an der Kasse der Mensa sogleich Herrn Schrietter erkannte.

So gestärkt ging es dann wieder zurück an die Arbeit, der längere Fußmarsch in der eisigen Februarluft half zudem die Köpfe wieder frei zu bekommen. Denn ab 15 h standen in bewährter Weise die Proben an, die dann bis zum Abend nahezu pausenlos abliefen.

Für den Abend dann war im „Stachel“, dem ältesten Weinhaus Würzburgs die „Florian Geyer-Stube“ ab 19.30 h reserviert, wo alle gemeinsam ein typisch fränkisches Abendessen in ebenso typisch fränkischem Ambiente einnahmen. In Verbindung mit dem Würzburger Fremdenverkehrsamt hatten die Würzburger Kollegen einen Nachtwächter engagiert, der um 22 Uhr in historischer Tracht die ganze Gesellschaft abholte und auf einem nächtlichen Spaziergang fachkundig und humorig in fränkischer Mundart durch Würzburg führte, worauf auch dieser arbeitsreiche Tag entspannt zu Ende ging.

Am darauffolgenden Freitag war ja das Abschlusskonzert geplant, und so stand vormittags erst einmal die Generalprobe an. Was den Austragungsort des Konzertes anbelangt, waren sowohl Norbert Daum als auch Andreas Kraft lange in Zweifel gewesen, hatten sich doch die turnusmäßig stattfindenden Posaunenabende in den letzten Semestern auch innerhalb der Würzburger Musikhochschule nicht unbedingt als Zuschauermagnet erwiesen. Daher kam Prof. Kraft die Idee das Abschlusskonzert ausserhalb Würzburgs zu veranstalten, und zwar in der Wandelhalle des Kurbades Bad Bocklet. Nach einer längeren Mittagspause ging es dann am Nachmittag los in Richtung Rhön nach Bad Bocklet, wo das Konzert um 20 h anberaumt war. Es sollte sich herausstellen, dass sich dieses Experiment nicht nur als wirklich gelungen erweisen sollte, sondern dass das ganze Konzert ein voller Erfolg wurde. Der auch akustisch wirklich ansprechende Saal war sehr gut besucht und in dieser richtigen Konzertatmosphäre liefen alle Beteiligten zu wahrer Höchstform auf. Gelungener konnte der Abschluß dieser intensiven Tage des gegenseitigen Austauschs einfach nicht sein!